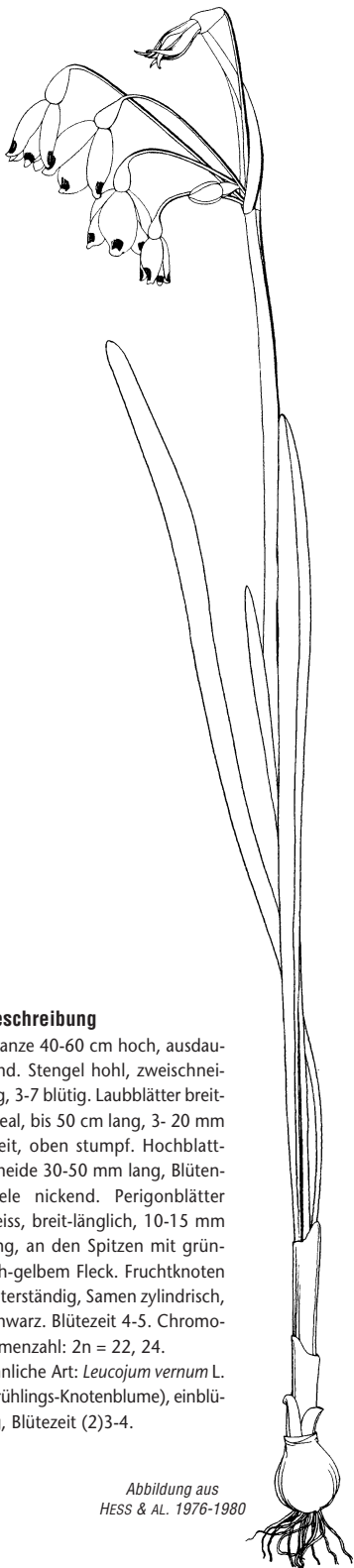


**LR(cd) *Leucojum aestivum* L. – Spätblühende Knotenblume – *Amaryllidaceae***



**Beschreibung**

Pflanze 40-60 cm hoch, ausdauernd. Stengel hohl, zweischneidig, 3-7 blütig. Laubblätter breit-lineal, bis 50 cm lang, 3-20 mm breit, oben stumpf. Hochblattscheide 30-50 mm lang, Blütenstiele nickend. Perigonblätter weiss, breit-länglich, 10-15 mm lang, an den Spitzen mit grünlich-gelbem Fleck. Fruchtknoten unterständig, Samen zylindrisch, schwarz. Blütezeit 4-5. Chromosomenzahl:  $2n = 22, 24$ . Ähnliche Art: *Leucojum vernalis* L. (Frühlings-Knotenblume), einblütig, Blütezeit (2)3-4.

Abbildung aus  
HESS & AL. 1976-1980

**Ökologie und Pflanzengesellschaften**

Die Spätblühende Knotenblume wächst auf wechsellässen, zeitweise überschwemmten, nährstoffreichen, humosen Ton- und Lehmböden in nassen Wiesen, Auenwäldern, in Gräben oder entlang von Kanälen. Früher war sie oft in grossen Kolonien entlang der Altläufe der grossen Flüsse meist auf periodisch überfluteten, im Sommer trockenen Sumpfwiesen zu finden.

Die Art ist in der Schweiz kollin auf 420 m Höhe verbreitet.

*Leucojum aestivum* kommt im *Calthion* TX. 37, im *Magnocaricion* W. KOCH 26 oder im *Alno-Ulmion minoris* BR-BL. ET TX. 43 vor. In Osteuropa an der Donau wächst sie öfters gemeinsam mit *Iris sibirica* L. und *Viola elatior* FR.

Lebensraumtyp: 6.1.2

Ökolog. Zeigerwerte: F4wR4N4H4D5L3T5K2.

**Ausgewählte Kenntnisse zur Art**

Dieser Zwiebelgeophyt wächst in grösseren Gruppen. Die Früchte sind schwimmfähig und werden über das Wasser verbreitet (periodische Überflutungen). In nährstoffreichen Böden kann sich die Art ohne Konkurrenz schnell vermehren. Sie ist gut kultivierbar, die Vermehrung über Samen und vegetativ über Seitenzwiebeln ist einfach. In Korsika, Var und in den Alpes-Maritimes (F) wächst die Unterart subsp. *pulchellum* (SALISB.) BRIQ.

**Allgemeine Verbreitung und Gefährdung**

Das Sommerglöckchen, ein wärmeliebendes südeuropäisch-westasiatisches Florenelement, fehlt in Europa nur im Nordosten (Polen, Baltikum) sowie in Skandinavien. Sonst kommt die Art mit z. T. grossen Lücken überall zerstreut bis verbreitet vor und reicht nordwärts bis Irland, England, in die Niederlande, nach Dänemark und Tschechien. In Deutschland ist sie nur als Neophyt aufgetreten. Von Südosteuropa geht sie ostwärts bis in die Türkei, isoliert auf die Krim und in den Kaukasus.

Nächste Fundstellen: Südfrankreich, Elsass (Bitsch, Niederbronn, Zinsweiler, Markirch) (F), Oberrhein bei Karlsruhe (seit 100 Jahren be-

kannt, eingebürgert) (D); Burgenland entlang der Donau, Untersteiermark, Krain (A), in Norditalien z. B. am Nordrand der Poebene, in der Umgebung von Como (alte Angabe) und bei Verona. Zudem ist sie an einigen Stellen aus Gärten verwildert.

Gefährdung: vielerorts zurückgegangen, in den südlichen Gebieten z. T. noch ungefährdet.

**Schutzstatus**

CH: Rote Liste, vollständig geschützt; F, D, A, (I).

**Verbreitung und Gefährdung in der Schweiz**

Die Art ist in der Schweiz nur noch im Meienried bei Büren a. Aare (BE) als indigene Reliktpopulation erhalten. In diesem Naturschutzgebiet bestehen zwei Teilpopulationen, eine östliche unter Kopfweiden (einige Hundert Exemplare, an einer Stelle) und eine westliche in Feuchtwiesen, an Gebüschrändern und entlang von Hecken und Pappel-Baumreihen (ca. 400 Exemplare, zerstreut). Die früheren Fundstellen bei Yverdon, Orbe (VD), Villeneuve (FR), Le Landeron (NE) und Nidau (BE) sind heute alle mit Sicherheit erloschen. Eine in den siebziger Jahren angesiedelte Population befindet sich in der Kleinhöchstettenau bei Rubigen (BE), die Herkunft des Pflanzenmaterials ist unbekannt. Möglicherweise ist die Art auch an anderen Orten angesiedelt worden oder aus Gärten verwildert.

Gefährdung: die meisten Fundstellen wurden durch Gewässerkorrekturen zerstört. Die Art wird in der Schweiz als stark gefährdet eingestuft. Wiederansiedlungen sind nur im Zusammenhang mit Renaturierungen der Kanäle oder Flüsse sinnvoll.

Bestandesentwicklung: früher starker Rückgang, heute durch Schutzmassnahmen relativ stabil.

**Verantwortlichkeit**

Für die mitteleuropäische Population hat die Schweiz eine mittlere internationale Verantwortung.

Daniel M. Moser

**Gefährdungsursachen**

- Attraktivität (Pflücken und Ausgraben)
- Verbuschung und Verschilfung, Wasserstandsänderungen
- Erstellung von Amphibienteichen, Wegen, Unterhaltsarbeiten im Naturschutzgebiet
- kleine isolierte Populationen
- Hybridisierung mit Kulturformen

**Massnahmen**

- Informationstafeln und Aufsicht während der Blütezeit; Trampelpfade sperren
- jährliche Mahd im Herbst; entfernen der Streu; schneiden der Kopfweiden; keine Eingriffe in den Wasserhaushalt
- keine Teiche, Gräben, Wege im Bereich der Fundstellen erstellen; keine Terrainveränderungen vornehmen; Pflegemassnahmen mit Naturschutzinspektorat absprechen, absolute Priorität für die Art an den Fundstellen
- Artenschutzprojekt initiieren; Ex Situ-Kultur mit indigenem Samenmaterial veranlassen; wissenschaftlich begleitete Wiederansiedlungen in potentiell möglichen Biotopen an den ursprünglichen Fundstellen prüfen; Vermehrung der Restpopulationen fördern
- keine Aussetzungen von nicht standortsgetreuem Pflanzenmaterial zulassen

**Literatur**

BECHERER, A. (1972c): *Führer durch die Flora der Schweiz mit Berücksichtigung der Grenzgebiete*. 207 pp. Schwabe & Co. AG, Basel.  
 BERGER, E. (1954): *Das Naturschutzgebiet Meienried im Berner Seeland*. 89 pp. Heimatkundekommission, Biel.  
 HESS, H.E., E. LANDOLT & R. HIRZEL (1976-1980): *Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete*. 3 vols, 2690 pp. 2. ed., Birkhäuser Verlag, Basel.

**LR(cd) *Leucojum aestivum* L. – Spätblühende Knotenblume – *Amaryllidaceae***

JU 1	MI 2	NA 3	ZAW 4	ZAE 5	SA 6
	LR(cd)				

F	D	FL	A	I
à surv.	-r		2/EN	-r

Global	CH
	LR(cd)/E

